Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 40 (1984)
Heft: 3

Buchbesprechung: Buchbesprechungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

OSTDEUTSCHE GEDENKTAGE 1984: *Persönlichkeiten und historische Ereignisse.* Verlag der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Bonn 1983. Mit vielen Porträts und Abbildungen. Farbig kartoniert. 295 Seiten.

Zum siebten Male seit 1978 kam zum neuen Jahr das wertvolle Gedenkbuch der Kulturschaffenden aus dem deutschen Osten heraus. Man gedenkt der Gelehrten, Schriftsteller, Künstler, Komponisten, Politiker und Militärs, die aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten stammen und zur gesamtdeutschen Kultur beigetragen haben.
Wer wußte bis jetzt, daß der Theatermann Heinrich Laube aus Breslau kam? Wer wußte um das Herkommen der Schriftsteller Oskar Loerke, Monika Hunnius und vieler anderer? Wer hatte eine Ahnung, daß Michael Friedrich Graf von Althann eine Zeitlang Vizekönig von Neapel war?
In diesem Gedenkartikel über den Grafen von Glatz kommen übrigens zwei erhebliche Schnitzer vor: statt Innozenz XIII. heißt es Innozenz III., der aber ein Zeitgenosse des heiligen Franz von Assisi war; statt Klemens XI. heißt es Klemenz VI.
Schon im letzten Jahrgang der „Ostdeutschen Gedenktage" war man dazu übergegangen, auch Städte zu beschreiben. Heuer läßt man auch berühmte Bücher jubilieren, so etwa Immanuel Kants berühmte Schrift „Was ist Aufklärung?" oder das bahnbrechende Werk von Herder „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit". Auch der Luther-Bibel, die vor 450 Jahren herauskam, wird gedacht. Wallenstein wurde nicht von Graf Terzk*a*, sondern Terzk*i* ermordet.

Eugen Teucher

DEUTSCHE AKADEMIE FÜR SPRACHE UND DICHTUNG: *Der öffentliche Sprachgebrauch,* Band III: Schulen für einen guten Sprachgebrauch. Bearbeitet von Birgitte Mogge und Ingulf Radtke. Klett-Cotta, Stuttgart 1982. 279 Seiten. Gebunden. Preis 48,— DM.

In fünfzehn Aufsätzen behandelt das von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung herausgegebene Werk ein Thema, das jeden, der sich mit Fragen der Sprache befaßt, angeht: der gute Sprachgebrauch in der Schule. Birgitte Mogge und Ingulf Radtke haben das Buch bearbeitet, das von namhaften Wissenschaftern verfaßt wurde.
Nach einer Einleitung über den richtigen und den guten Sprachgebrauch folgt ein Kapitel über die deutsche Sprache in deutschen Schulen. Darin wird untersucht, inwiefern die Normen im deutschen Schulunterricht berücksichtigt werden, was die Lehrpläne enthalten und inwieweit der Lehrer als sprachliches Vorbild wirken soll und kann.
Von der Einheit der Normen und der Vielfalt der Sprache handelt ein zweites Kapitel. Es wird vor allem die Frage aufgeworfen, ob die Schule Sprachnormen als fest, wandelbar oder veränderbar lehren soll. Im Abschnitt „Sprache und Erfahrung" wird über die Normenunsicherheit nachgedacht.
Sehr anregend ist die im Anschluß daran beigefügte Diskussion der Referenten und der Epilog von Ludwig Harig.

Eine ausführliche Bibliografie, ein Personen- und ein Sachregister sowie Angaben über die Autoren beschließen den Band.
Aus allen Aufsätzen wird ersichtlich, wie schwierig es heute ist, Sprache zu lehren und zu lernen, und wie wichtig es ist, daß man sich mit den Problemen auseinandersetzt. Für die Erhaltung der zwischenmenschlichen Beziehungen spielen der Gebrauch der Sprache und die Beachtung der Normen eine entscheidende Rolle. Darüber ernsthaft nachzudenken, fordern alle Beiträge in diesem Buch auf. *Gisela Stadelmann*

RENÉ FUCHS: *Origine e sviluppo storico della lingua tedesca.* Pàtron-Verlag, Bologna 1979. 226 Seiten. Broschiert. Preis 5000 Lire (1980).

Der Verlag Pàtron in Bologna ist ein kleiner Verlag, der sich durch eine gute Produktion auf dem Gebiet der Sprachwissenschaft auszeichnet. Unter seinen Mitarbeitern und Autoren finden sich ruhmvolle Namen der italienischen Sprachwissenschaft. Es seien nur wenige genannt: Tagliavini, Cortellazzo, Mioni, Stati.
Die Reihe „Linguistik- und Literaturmonografien" hat sich vor allem zum Ziel gesetzt, den italienischen Studenten, den Sprach- und Literaturlehrern, aber auch dem sprachinteressierten Publikum allgemein kurzgefaßte und fachkundige Werke zur Verfügung zu stellen. Zugleich sollen diese zu einer Vertiefung des Sachgebietes anregen.
In diesem Sinne ist das Buch über die „Herkunft und historische Entwicklung der deutschen Sprache" zu verstehen. Der Autor gibt einen kurzen Überblick über den Werdegang der hochdeutschen Sprache, indem er die wichtigsten Lautentwicklungen vom Indogermanischen bis hin zum Neuhochdeutschen beschreibt. Eine Darstellung des Jiddischen schließt den ersten Teil des Buches.
Der zweite enthält ein vor allem für die italienischen Leser sehr interessantes jiddisch-deutsches Glossar, ein kleines italienisch-deutsches Wörterbuch rotwelscher Ausdrücke und eine Darstellung einiger, in der heutigen Umgangssprache gebrauchter Redewendungen, die aus dem Jiddisch stammen. Viele Abbilder der wichtigsten altgermanischen Werke und der bedeutendsten Schriftsteller der deutschen Literatur bereichern das Buch.
Bemerkenswert ist die mehr als fünfzig Seiten umfassende Bibliografie, welche unter anderem die wichtigsten Zeitschriften, die sich mit der deutschen Sprache befassen, aufführt. Darunter ist auch der „Sprachspiegel" vertreten. *Marco Guasso*

WOLFGANG MIEDER (Hrsg.): *Ergebnisse der Sprichwörterforschung.* Europäische Hochschulschriften, Bd. 192. Verlag Peter Lang, Bern/Frankfurt 1978. Broschiert. 255 Seiten. Preis 68,— Fr.

Die Sprichwörterforschung oder Parömiologie ist eine alte Wissenschaft, und noch viel älter ist ihre Grundlage, die Sprichwörtersammlung, die bis zu den Steinplattenbibliotheken des alten sumerischen Reiches zurückgeht. Auch die Bibel ist eine Fundgrube für die Sprichwörter, und auf ihr fußt die mittelalterliche Sprichwörtersammlung. Wie in der Literaturwissenschaft gibt es auch eine vergleichende Parömiologie, die auf Erasmus von Rotterdam zurückgeht.
In jüngster Zeit hat sich vor allem eine Zusammenarbeit zwischen der Parömiologie und der Volkskunde herausgebildet — nicht immer zu erfreulichen Ergebnissen. Das zeigt der Aufsatz von Gerda Gruber-Glück

„Zur Verbreitung von Redensarten und Vorstellungen des Volksglaubens" nach den Sammlungen des Atlasses der deutschen Volkskunde, eine Arbeit, die einen Wust von Stoff enthält, aber kein geistiges Band. Dem gegenüber hebt sich der Beitrag von Wolfgang Mieder erfreulich ab, der zugleich der Herausgeber des Buches wie auch der Verfasser des Aufsatzes „Das Sprichwort und die deutsche Literatur" sowie der Arbeit über Sprichwörter im modernen Sprachgebrauch ist. Weitere klangvolle Namen des vorliegenden Bandes sind Lutz Röhrich, Matti Kuusi, der bedeutende finnische Sprichwörterforscher („Ein Vorschlag für die Terminologie der parömiologischen Strukturanalyse") und Mathilde Hain mit dem bedeutenden Aufsatz „Das Sprichwort".
Für unsern „Sprachspiegel" ist Wolfgang Mieder so etwas wie der Vater der Sprichwörterbetrachtung. Denn er war es, der uns zahlreiche Aufsätze über Parömiologie zur Verfügung stellte, als dieses Gebiet noch unbeackert war. Seither — und das geht auf etwa zehn Jahre zurück — ist eine beträchtliche Zahl parömiologischer Betrachtungen bei uns erschienen. Hievon haben einige Mitarbeiter eine Kleinigkeit geerntet und sind so selbst kleine Sprichwortforscher geworden. *Eugen Teucher*

HUBERT UNGERER: *Laurein am Deutschnonsberg.* Reihe Etschlandbücher des Landesverbandes für Heimatpflege Südtirol, Bozen 1983. 235 Seiten. Preis 9800 Lire (14,— Fr.).

Das Val di Non liegt im nordwestlichen Trentino. Die dortige romanische Mundart weist noch ladinische Spuren auf, die Kultursprache ist Italienisch. Der Nordrand, der Deutschnonsberg, ist jedoch deutsch besiedelt. Hier liegen die Dörfer Unsere liebe Frau im Walde, St. Felix, Preveis und Laurein. Sie werden gelegentlich als „Sprachinsel" bezeichnet, was jedoch genauso irreführend ist wie z. B. bei den Walserdörfern, u. a. etwa Bosco-Gurin, oder bei den Siedlungen im Piemont und im Aostatal. Hier wie dort ist die Verbindung zum geschlossenen deutschen Sprachraum jedoch durch Gebirgszüge behindert, und sie liegen offener zu ihrer romanischen Nachbarschaft. Den Deutschnonsberger Gemeinden ist es jedoch nach dem Zweiten Weltkrieg gelungen, mit der Provinz Bozen vereinigt zu werden.
Ein Sohn eines dieser Dörfer, der Schuhmachermeister Hubert Ungerer aus Laurein, hat seinem Heimatort ein Denkmal gesetzt. Er ist eine literarische Begabung, die schon zwei seiner Berufsgenossen ausgezeichnet hat: Hans Sachs und Jakob Böhme. In gewissenhafter Kleinarbeit hat er das ihm vorliegende Material verarbeitet. Wir erfahren von der Vorgeschichte der Gegend. Der Name Laurein ist rätischen Ursprungs. In einer freilich umstrittenen Urkunde des Gotenkönigs Theoderich des Großen ist 505 der Laureiner Berg erwähnt. Über den weiteren Besiedlungsvorgang ist man freilich auf Vermutungen angewiesen. Eine Urkunde aus dem Jahre 1274 erwähnt einen Meßner an der St.-Veits-Kirche in Laurein. Die Besiedlung dürfte wohl um das Jahr 1000 eingesetzt haben. Die Zeit des Faschismus hat auch hier verheerend gewirkt. U. a. fand eine „Gebietsreform" statt. Laurein wurde zur italienischen Nachbargemeinde Rumo geschlagen.
Ungerer gibt weiter einen interessanten Überblick über die Tier- und Pflanzenwelt seiner Heimatgemeinde, über Brauchtum und Mundart. Die Bevölkerungszahl weist einen rückläufigen Trend auf. Wie Herr Ungerer dem Rezensenten in einem Gespräch mitteilte, wollen auch hier die jungen Frauen immer weniger Bergbäuerinnen werden. Dies dürfte wohl die drohende Wolke für die Zukunft des deutschen Nonsberg sein. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln sind die Deutschnonsberger Gemeinden am besten von Meran aus zu erreichen. *Ludwig Schlögl*